

Zum Dialog der Religionen aus griechisch-orthodoxer Sicht

Wir danken dem Geron-Metropoliten von Chalcedon für seinen in deutscher Sprache verfassten persönlichen Beitrag für das St. Georgs-Blatt.

Es ist bekannt, dass das Ökumenische Patriarchat Konstantinopel sich seit vielen Jahren für Frieden, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zwischen den Menschen einsetzt. So wirkt es Gutes nicht nur durch die Dialoge mit den christlichen Kirchen, sondern pflegt auch das Gespräch mit Juden und Muslimen.

Bei aller Achtung vor Verlauf und Ergebnis all dieser Dialoge möchte ich doch betonen, welcher großer Beitrag zur Einheit das Zeugnis der „Theologie des Lebens“ ist. Dieser überaus wichtige Dialog des Lebens wird leider von den Akteuren der großen Dialoge kaum beachtet, findet kaum Interesse bei den Wissenschaftlern, Theologen. Sie sind beschäftigt mit den oft fruchtlosen akademischen Konflikten. Aber gerade die Zeugnisse des Dialogs des Lebens sind zeitgemäße und heute notwendige Belege für die Dialoge.

Wahrscheinlich deswegen hat das Deutsche Bundesfinanzministerium am 10.10.2019 eine Sonderbriefmarke „Franziskus und der Sultan“ herausgegeben, geschaffen von G. Gröttrup.

Im Jahre 1219 reiste Franz von Assisi, so schreiben die Chronisten des 5. Kreuzzugs und islamische Quellen, ins ägyptische Damiette, um den geistlichen Führer der Muslime zu treffen, Sultan al-Kamil al-Muhammad al-Malik. Der 5. Kreuzzug (1217-1221) und die muslimischen ägyptischen Truppen waren in ständige Kämpfe verwickelt. Der Aufruf des Papstes vom Jahr 1213 und die systematische Vorbereitung der Kreuzfahrer durch die Kreuzzugs-Prediger hatten den Hass gegen den Islam angeheizt. Franziskus hatte trotz der vorherrschenden Propaganda keine Vorurteile gegenüber dem vermeintlichen Feind. Im Gegenteil, Franz macht sich auf, den Kreuzzug durch das Gespräch mit dem Sultan zu beenden und Frieden zu schaffen – obwohl das doch den Schwachen unmöglich ist. Dass Franziskus auch missionarische Interessen hatte, lässt sich aus den Quellen nicht bestätigen. Jedenfalls hatten solche Interessen kei-

nerlei Erfolg. Das Treffen war ein strahlendes Beispiel des Dialogs des Lebens, in dem die Achtung vor dem anderen und die Sehnsucht nach Einheit und Frieden zu spüren ist. Das Treffen ist ein Zeugnis: visionär überwindet Franziskus die Spannung zwischen Konflikt und Geschwisterlichkeit. Deswegen organisieren die Franziskaner jedes Jahr eine Woche der Erinnerung mit Vorträgen und Begegnungen im Heiligen Land der frühen Christenheit, in Istanbul, 2019 mit Wallfahrt nach Damiette.

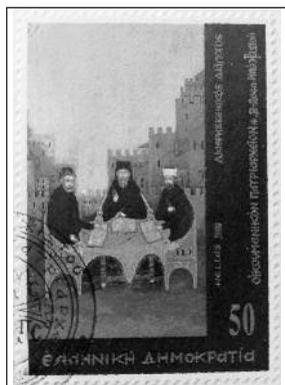
Der Sultan empfängt Franziskus mit großer Ehrerbietung, beeindruckt von Franz' Persönlichkeit, und schenkt ihm ein Trinkhorn aus Elefantenzahn mit silbernen Verzierungen.

In diesen Dialog des Lebens gehören die Gebete der Religionen im Treffen von Assisi von Papst Benedikt XVI, die Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils über die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs heute, die Reise von Papst Franziskus nach Abu Dhabi, das diesjährige Jubiläum, die christlich-muslimischen Dialoge im Ökumenischen Patriarchat und in anderen Kirchen. In meinem Bistum Chalcedon im Istanbul Ortsteil Kuzguncuk stehen die Moschee, die armenische Kirche, die Synagoge und die griechische Kirche unmittelbar nebeneinander. Eine „Woche des Gebetes für die Einheit aller Gläubigen“ könnte hier die ersten vier Treffen halten. Die Bewegung der Folklore hat dem griechischen Erzbischof Anastasios von Albanien den Klaus-Hemmerle-Preis 2020 verliehen. Der Erzbischof hat gebeten, dass ihm im Aachener Dom der Preis zusammen mit dem katholischen Erzbischof und dem Müfti von Albanien überreicht wird.

Die deutsche Briefmarke zeigt Franz und den Sultan in Seitenansicht, mit leicht gegen den anderen geneigtem Kopf, der Sultan rechts und der hl. Franziskus links in der traditionellen Kleidung, auf eine recht gefällige Weise die Hände im lebendigen Gespräch zueinander bewegt. Franz trägt braunes Gewand, Heiligenschein und tiefbraune Haarkrone. Der Sultan trägt roten Kaftan mit roter Schleife und Manschetten, dunklem Band auf der Brust, weißem Turban, der Bart ist tiefbraun wie bei Franz.



Deutsche Briefmarke:
Franziskus und der Sultan



Griechische Briefmarke:
Interreligiöser Dialog

Jetzt möchte ich etwas aus Athen berichten, von dem dort sehr bekannten neobyzantinischen Maler und Agraphen Mitrakas. In den Jahren 1998 und 1999 schuf er acht Tafeln in Ei-Tempera auf Leinwand, Holz und Gold. Sechs davon waren Vorlagen für die Briefmarkenserie des Ökumenischen Patriarchats „2000 Jahre Christentum“ herausgegeben von der Postdirektion Griechenlands.

Eine Briefmarke hat den Titel „Interreligiöser Dialog“. Sie ist eine meiner Initiativen für das Institut für Patristische Studien in Thessaloniki (Ökumenisches Patriarchat) und bekundet das Interesse Griechenlands für den Dialog.

Die Briefmarke zeigt den Patriarchen in der Mitte, Rabbi und Müfti rechts und links, beide zu Dreiviertel sichtbar. Alle drei sitzen auf fein gearbeiteten „umarmenden“ orangefarbenen Sesseln mit rosa Cherubim und Seraphim an der Armlehne, die Sichtwand wie Gebäude mit drei Fenstern. Die Augen der Sitzenden sind weit geöffnet wie auf ein entferntes gut sichtbares Ziel.

Die Beine des Patriarchen-Sessels tragen Gesichter, mit Perlen und Diademen verziert. Der Patriarch trägt den traditionellen Rason mit Kalimafion und Epiriptarion. Seine rechte Hand zeigt nach oben, die linke Hand liegt mit einem roten Stift auf dem Tisch. Der Rabiner trägt einen schwarzen Kaftan mit Quadraten, die Kipa auf dem Kopf, beide Hände liegen auf dem Tisch. Auch der Mufti ist im Kaftan mit einer Jacke darüber, mit Quadraten, der Maler weiß, dass die quadratischen Zeichen bei den alten Griechen Symbol für die Weisheit sind – also eine sehr bemerkenswerte Sache, dass er das hier darstellt!

Denkt er an den logos spermatikos, „Vernunftkeim“ – der göttliche Logos ist in jedem beseelten vernunftbegabten Wesen anzutreffen? Auf dem Kopf trägt der Müfti den weißen Turban. Die rechte Hand hält einen Stift an die Brust, die andere liegt auf dem Koran. Alle drei haben einen grauen Bart, die Tischdecke hängt in drei Spitzen nach unten, bildet zwei Bögen, verziert mit geometrischen Schmuck und Quadraten.

Auf dem Tisch liegen geöffnete Bücher: das Evangelium, die Tora (Pentateuch), und der Koran, und rote Schreibstifte. Die Füße der Sessel des Patriarchen sind verziert mit Köpfen mit Bart und Diademen.

Im Hintergrund hohe orange-rote rechteckige Gebäude, wie eine Festung mit schmalen Bogenfenstern und Zinnen auf dem Dach. Darüber der goldene Himmel, in der rechten Ecke oben das „immer wachsame Auge“, um zu beobachten, was passiert! Der Fußboden ist dunkelrot und braun.

In der Basilika des heiligen Franziskus in Assisi gibt es eine Wandmalerei nach Entwürfen von Giotto, Ende des 13. Jahrhunderts. Sie zeigt Franziskus zwischen einem Feuer und dem Sultan auf dem Thron. Das wird theologisch interpretiert: Franz schlägt dem Sultan vor, durch die Flamme zu gehen, um die Wahrheit seines Glaubens zu beweisen. Eine andere Deutung dieses Feuers: Damals zerfiel der Orden der Franziskaner in verschiedene Teile, ja war in Gefahr, als häretisch „verbrannt“ zu werden.

Prof. Dr. Athanasios Papas, Metropolit von Chalkedon

Der Geron-Metropolit von Chalzedon, Prof. Dr. Athanasios Papas wurde in Kadıköy (Istanbul) am 22. März 1936 geboren. Er studierte Theologie in der Theologischen Hochschule von Chalki (Heybeli) sowie Kunstgeschichte und Byzantinistik in München. Der emeritierte Professor für christliche Archäologie und Kunst war als einer der dienstältesten Erzbischöfe Mitglied des Hl. Synods des Ökumenischen Patriarchats sowie in vielen theologischen Kommissionen der Orthodoxen Kirche. Von ihm stammen zehn Bücher und 690 Studien über die griechischen Maler von Istanbul im 19. und 20. Jahrhundert und über aktuelle soziale, kulturelle, ökologische und andere Probleme.